

Kinesiologie – verpackt in Spiele, Pädagogik und Liebe

Ein Erfahrungsbericht mit Kinesiologie

„Sie machen doch was mit Lernen? Können Sie meiner Tochter helfen? Sie kann weder lesen noch schreiben.“
„Wie alt ist sie denn?“
„12 – Kann man da noch was machen?“
„Ich weiß es nicht. Aber ich kann es versuchen“. Das war ein Kurzgespräch während einem Dorffest.

Das ist sicher keine Auskunft, die jeden Vater ermutigt hätte, sein Geld zu investieren. Ich hatte den Vater gebeten, mit der Tochter in meine Praxis zu einem Gespräch zu kommen. Nachdem sie fast drei Wochen nach diesem ersten Kurz-Gespräch auf der Straße nicht erschienen sind, glaubte ich nicht, dass sie noch kommen würden. Doch sie kamen. Und wir hatten das große Glück, dass wir uns alle drei auf das große „Ich weiß nicht – wir können es versuchen“ eingelassen haben.

Die Eltern konnten nicht genau sagen, was die Tochter für eine Art von Behinderung hatte. Und Gott sei Dank haben sie auch nicht gesagt, sie sei soundsoviel % behindert, was ich in meiner Zeit als Kinesiologin doch immer wieder mal gehört habe und schade finde, da die Prozentzahl meiner Meinung nach wie etwas „Abschließendes“ wirkt. Meine neue Klientin Janina konnte als Kleinkind nicht krabbeln (was wir im Sommer auf der Wiese dann viel getan haben) und lernte das Laufen auch erst, nachdem sie Elektroschocks bekommen hatte.

Die Teilnahme am Kindergarten war nicht möglich, sie musste diesen wieder verlassen. Nach dem Gespräch zwischen den Eltern, Janina und mir waren wir uns einig darüber, dass wir alle drei davon ausgehen, dass Janina noch viel lernen könne und dass JEDER Fortschritt ein FORTSCHRITT ist.

Die Ausgangssituation war: Janina war SEHR zurückhaltend, d.h. sie redete fast gar nicht. Wenn ich sie ansprach, gab sie oft keine Antwort. Berührte ich sie, zuckte sie zusammen, sie wollte keinen Körperkontakt. Körperbewegungsübungen mochte sie nicht, konnte sie auch nicht ausführen. Sie verkrampfte sich sehr. Wenn ich sie aufforderte, „den Arm nach oben zu bewegen“, so ging der Arm nach rechts oder nach links oder nach unten, vielleicht nach oben – d.h. es war völlig „willkürlich“, wo er landete. Malen lehnte sie strikt ab. Kein Wunder,



sie konnte ihre Hand (Hände) nicht so bewegen, wie sie wollte, wie sollte sie also malen.

Ich lasse die Kinder gerne mit Pferden „arbeiten“, weil Kinder im Zusammensein mit Tieren viele Erfahrungen leichter machen können. So z.B. eigene Gefühle erkennen (und die des Tieres) sowie eigene Stärken und Schwächen entdecken. Auch bekommen sie vom Pferd direkt eine Rückmeldung zu ihrem Verhalten, das sie dem Tier gegenüber zeigen. Diese Rückmeldung nehmen die Kinder auch leichter an, denn es ist etwas anderes, ob ich sage, „Du bist gerade zu streng gewesen“ (kann ja auch MEIN Empfinden sein) oder ob das Kind dem Pferd hinterher schauen muss, weil dieses vor Schreck kurz weg gelaufen ist. Hier ist kein Kommentar mehr nötig!

Auch mit Janina versuchte ich damals erste Kontakte mit dem Pferd aufzunehmen. Ihre Mutter erzählte mir, dass Janina Pferde sehr gern habe. Hier ging es darum, erst einmal Kontakt zum Gefühl und zur Wärme des Tieres aufzunehmen. Dann auch zu der Erkenntnis: Ich kann etwas bewirken. Doch ich persönlich spürte zwischen Janina und dem Pferd nichts – höchstens Angst auf beiden Seiten. Dennoch nahm sie kurzen Körperkontakt durch Streicheln des Pferdes auf. Putzen funktionierte nicht, denn motorisch ging auch die Putzbewegung nicht.

An sogenannte „Bodenarbeit“, wo Kinder durch einfache Handbewegungen den Pferden signalisieren lernen, was diese tun sollen, war nicht zu denken. So haben wir erst einmal unseren Hund bei unseren Treffen dazu genommen.

Janina ist in einer Schule für Körper- und Geistigbehinderte. Die Lehrerinnen stellten nach einigen Monaten Veränderungen an Janina fest. Janina redete mehr, sie erzählte von mir und dass wir zusammen lernen würden. Sie hörten heraus, dass sie gerne zu mir kam und nahmen deshalb Kontakt zu mir auf.

Von nun an informierten mich die Lehrerinnen öfters darüber, was gerade in der Schule geübt wurde und welche Schwierigkeiten dabei auftraten. Zum Beispiel, dass sie keine Körperbewegungsübungen machen und nicht Schwimmen lernen wolle. Janina hatte Angst.

Wie es mit dem Schwimmen weiter ging, folgt weiter unten im Text.

Lesen und Schreiben:

Buchstaben kannte sie, aber es war nicht möglich, sie aneinander zu reihen. Das Wort „Mama“, war immer M a m a (die Buchstaben wurden immer einzeln und abgehackt ausgesprochen), niemals Mama (verbunden). Ich informierte mich bei anderen Pädagogen über Tricks – es gab viele, keiner half. Ein Lehrer bestätigte mir, dass er sich auch schon mal die Zähne ausgebissen habe (bei einem Erwachsenen – Analphabeten), niemals habe dieser gelernt, die Buchstaben aneinander zu reihen. Schreiben, so stellten Claudias Lehrerinnen fest, sei nicht möglich – wegen der mangelnden Motorik. Claudia verkrampte sich derart und wurde so störrisch, wenn man mit ihr üben wollte, dass anschließend gar nichts mehr mit ihr anzufangen war. So gab man das Schreiben ganz auf.

Wir hatten nun das große Glück, wie ich schon erwähnt hatte, dass wir uns auf das „wir sind einfach offen, wir versuchen es“ eingelassen haben. Es gab keinerlei Zeitdruck, keinerlei Vorschriften, keinerlei Erwartungen. Ich durfte mich ganz und gar auf Janina einlassen und darauf, wie sie sich auf mich einlassen würde. Und es dauerte keine zwei Monate, da waren wir schon richtige Freunde. Das war unser großes Glück, denn Janina vertraute mir.

Überkreuz-Übungen – gingen natürlich anfangs nur mit Hilfestellung, später mit Farbtüchern an den Händen und Füßen.

Heute macht Janina ihre Überkreuz-Übungen nicht nur allein, sondern auch hinter dem Körper! Überkreuz-Übungen haben wir IMMER gemacht, bei JEDEM Treffen.

Dennison-Lateralitätsbahnung – diese Übung begannen wir erst nach einem halben Jahr regelmäßig mit aufzunehmen. Weitere Brain-Gym-Übungen haben wir in der Natur gemacht – meistens im Wald. Da Janina Körper-

übungen „hasste“, haben wir eben nicht „geübt“, sondern sind „spazieren“ gegangen, durch den Wald gelaufen und „gespielt“, die Spiele erfand Janina, wobei wir den „Polizeihund Niki“ (meinen Hund) dabei hatten. Janina spielt gerne Polizei (sie sieht leider viel fern). Die Bewegungsübungen kamen automatisch, weil wir uns ab und zu „verlaufen“ hatten und wir dann über Stock und Stein mussten, über Baumstämme balancieren... und immer wieder haben „zufälligerweise“ irgendwo und irgendwie auch die Brain-Gym-Übungen gepasst – und Spaß gemacht.

Jetzt müssen wir uns nicht mehr verlaufen. Janina sucht die Brain-Gym-Übungen raus, die ich machen muss und ich darf die Übungen für sie raussuchen, und wir machen sie beide anstandslos und dürfen sie jetzt sogar „Übungen“ nennen!

Auch hat Janina auf diese Art Ausdauer gelernt. Sie war anfangs sofort erschöpft, wenn eine Kleinigkeit nicht auf Anhieb klappte. Da natürlich sehr viel nicht gleich klappte, war sie eigentlich immer erschöpft. „Es ist soo anstrengend“ war der Satz, den ich am häufigsten hörte und der heute nicht mehr vorkommt.

Zurück zum Schwimmen:

Ihre Lehrerin sagte, Janina würde nicht ins Wasser gehen. Sie hätten Schwimmunterricht, aber sie weigere sich, ins Wasser zu gehen, sie habe Angst. Ich fragte Janina und sie bestätigte, dass sie Angst habe und nicht Schwimmen lernen wolle. Da probierte ich eine Visualisierung mit Janina aus. Das ging nicht, denn sie sagte, sie könne sich nichts VORSTELLEN, sie wüsste nicht, wie das geht. Also erzählte ich eine kleine Geschichte, wie sie ins Wasser steigen würde, wie es sich anfühlen würde... das fand sie toll. Anschließend fragte ich sie, ob sie den Satz „ich freue mich aufs Schwimmen“ sagen wolle. Ja, sie wollte und ich ließ sie dabei noch in verschiedene Richtungen blicken.

Janina erzählte, dass sie beim nächsten Schwimmunterricht ins Wasser ging und Schwimmübungen gemacht habe. Für sie war das ganz klar und sie verstand nicht richtig, warum ich jetzt so begeistert war.

Solche Erlebnisse hatte ich mehrere mit ihr nach Affirmationssätzen, nach „Fantasiereisen“ oder „Geschichten-Vorstellen“ wie wir es manchmal nennen. Dies scheint bei ihr eine sehr große Wirkung zu haben, je nachdem welche Art von Problem der Hintergrund ist.

Ich fragte Janina immer, ob ihr der Affirmationssatz gefällt und merkte auch, ob er ihr gefällt oder nicht. Wenn nein (Blick nach unten, keine richtige Antwort), dann haben wir den Satz natürlich nicht genommen. Zwischenzeitlich ist es aber einfacher geworden, denn Janina antwortet jetzt frei heraus und lehnt hemmungslos ab, wenn ihr etwas nicht gefällt – was mir wiederum sehr gut gefällt!!

Schreiben:

Wir begannen zu malen - gemeinsam! Ich malte etwas, sie musste erraten, was es ist. Sie durfte malen, egal was, und ich musste erraten, was es ist. War unmöglich, aber ich tat mein bestes und wir hatten viel zu lachen. Aber so lernte Janina endlich Freude daran zu haben, einen Stift in der Hand zu halten.

Viel später: Wir versuchten Kreise. Und Achter! Wir malten Kreise und Achter in die Luft (ich nahm ihre Arme und malte sie mit ihr in die Luft – das darf ich jetzt), auf den Waldboden, in den Sand, in den Himmel, mit den Tüchern in die Luft. Wir führten ein „Kreisel-Musical“ auf und fanden Zuschauer (meine Schwester und ihre Freundin) mit Überkreuz-Übungen und (wenig) anderen Brain-Gym-Übungen. Kreise und Achter – ein Jahr lang, immer wieder zwischendurch, mal hier, mal da.

Unser „Musical“ führte uns auch „aus Versehen“ zum Lesen. Wir sangen ja nun immer wieder. Beide nicht gut aber oft, und so kam ich auf die Idee, dass die Buchstaben nicht eher aufhören dürften und Janina nicht eher Luft holen sollte, bis der nächste Buchstabe ausgesprochen war. Diese Idee war DIE BLITZIDEE – ab SOFORT war das Lesen, das Aneinanderreihen der Buchstaben kein Problem mehr!

Nach fast einem Jahr konnte ich bei Janina auch manchmal den Muskeltest machen und so feststellen, wo bei einem Problem der größere Stress liegt: Zum Beispiel bei der Aufgabe selbst oder im Zusammenhang mit den damit verbundenen Menschen.

Die Motorik wurde besser und das Schreiben ging jetzt voran. Wir hatten einen Sommer mit viel „Außenarbeit“ hinter uns. D.h. ich habe auf meine alten Tage wieder Kästchen auf die Straße gemalt und bin mit Steinchen in die Kästchen gehüpft, bis Janina sich gebogen hat vor lachen. Aber sie selbst kann jetzt sowohl mit dem rechten als auch mit dem linken Bein gleich gut hüpfen.

Und wenn sie heute ihren Arm nach oben, unten, rechts oder links bewegen soll, so geht er nach oben, unten, rechts oder links! Vielleicht noch etwas eckig, aber was soll's!!! Und sie kann schon sehr viele Buchstaben schreiben!!! Es fehlen nur noch wenige.

Lesen:

Sie liest schon recht gut. Wenn sie wieder mal schneller sein möchte als sie ist, kann es noch vorkommen, dass die Fantasie die Regie übernimmt. Dann liest sie noch Wörter, die nicht da stehen. Da liest sie den Anfang des Wortes und dichtet sich den Rest zusammen, was meist nicht stimmt. Dann muss ich sie bremsen und fragen, wo sie denn die ganzen Buchstaben her hat, die sie jetzt gelesen hat. Grinsend antwortet sie „sind nicht da“ und fängt den Text von vorn an zu lesen und diesmal langsam und richtig.

Vor drei Wochen war ich mit ihr schwimmen. Ihre Lehrerin sagte, sie könne jetzt schon 24 Züge am Stück schwimmen. Von wegen. Ich glaube, sie wollte mir was beweisen. Ich schwamm eifrig neben ihr – bis ich aufgab und sagte: „Ich kann nicht mehr, ich brauche Pause“. Janina schwamm weiter! Ich weiß nicht, wer an diesem Tag glücklicher war, Janina oder ich.

Janina hat übrigens wieder Kontakt zu den Pferden aufgenommen. Dieser ist sehr schnell ganz selbstverständlich und freundschaftlich geworden, so dass sie jetzt La Raya als ihr Pflegepferd angenommen hat. La Raya war erst noch kurz misstrauisch als sich Janina auf ihren Rücken setzte, doch als Janina anfang ihr ein Lied vorzusingen, entspannte sich La Raya und schnaubte zufrieden ab.

Fazit:

Kinesiologie, ob nun Brain Gym, Touch for Health, Transformationskinesiologie Ich habe angewandt, was immer zur gegebenen Zeit anstand. Ich habe den Beruf der Kinesiologin aus Überzeugung gewählt und bin doch immer wieder begeistert und auch erstaunt über diesen tiefen Inhalt und die Auswirkungen.

In diesem einen Jahr und 9 Monaten haben wir enorm viel gelernt. Die Eltern! Janina! und ich!!!
Ich bin sehr, sehr dankbar!!



Janina und La Raya

Doris Kalusche

Treherz 16
88319 Aitrach
Tel. 07565 942847
info@kinesiologie-treherz.de
www.kinesiologie-treherz.de

